

## Eine Vision für die Zeitschrift für Sportpsychologie

Roland Seiler

Institut für Sportwissenschaft

Universität Bern

Bremgartenstrasse 145

CH-3012 Bern

roland.seiler@ispw.unibe.ch

KOPFZEILE: Eine Vision für die Zeitschrift für Sportpsychologie

## Zusammenfassung

Es ist ein gutes Zeichen, die zukünftige Ausrichtung der *Zeitschrift für Sportpsychologie* und in diesem Kontext auch die zukünftige Sprache zu diskutieren. In diesem Beitrag liegt der Fokus auf den Entwicklungen der letzten rund vierzig Jahre. Während in den achtziger und neunziger Jahren die deutschsprachige Sportpsychologie kaum englischsprachigen Beiträge erzeugte, hat sich das Bild im neuen Jahrtausend geändert, allerdings auch im Zuge einer allgemeinen Zunahme der Veröffentlichungen und der Zahl der einschlägigen Fachzeitschriften. Vor diesem Hintergrund werden die Chancen und Risiken eines Wechsels auf Englisch als Hauptsprache diskutiert. In der Quintessenz wird eine weiterhin deutschsprachige Zeitschrift empfohlen, die vor allem die Übertragung von Forschungsergebnissen in die Praxis der in verschiedenen Sportfeldern angewandt tätigen Sportpsychologinnen und Sportpsychologen in den Mittelpunkt stellt.

## Schlüsselwörter:

Zeitschrift für Sportpsychologie, Sprache, Dominanz, Translationale Forschung, Angewandte Sportpsychologie

## Abstract

It is a vital sign to discuss the future of the *Zeitschrift für Sportpsychologie* and include the language issue in this debate. In this article, the focus lays on the development in the past forty years. Whereas in the eighties and nineties, German language sport psychology produced only few articles in English, this picture has changed in the new century. However, at the same time, an overall increase in number of publications and the number of pertinent journals is seen. Against this background, the pros and cons of a change to English as the main language of the journal are discussed. In conclusion, a continuation of the German language journal is recommended with a focus on translational research for the benefit of applied sport psychologists working in the different fields of sport.

## Keywords

Zeitschrift für Sportpsychologie, language, dominance, translational research, applied sport psychology

1 Es ist ein gutes Zeichen von Vitalität und kritischer Selbstreflexion, dass im 50. Jahr seit der  
2 Gründung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie das Herausgeberkollegium des  
3 'Verbandsorgans' *Zeitschrift für Sportpsychologie* die Diskussion darüber lanciert, in welche  
4 Richtung die Zeitschrift sich in Zukunft entwickeln soll.

5 Sehr gerne nutze ich die mir angebotene Möglichkeit, aus der Perspektive eines 'Seniors'  
6 ein paar Gedanken zu der Diskussion beizutragen. Ich möchte dies, dem Jubiläum der asp  
7 entsprechend, einbetten in meine Sicht auf die Entwicklung der Sportpsychologie in der  
8 Bundesrepublik Deutschland und im deutschen Sprachraum. Ich werde dann Argumente für  
9 eine Internationalisierung und damit verbundene Herausforderungen darstellen und mit  
10 einer persönlich gefärbten Zukunftsvision abschließen.

11

## 12 **Einbettung**

13 Wie Strauß (2019) in seinem Editorial sehr differenziert aufzeigt, hat die deutschsprachige  
14 Sportpsychologie im Laufe der 50 Jahre seit der Gründung der Arbeitsgemeinschaft für  
15 Sportpsychologie (asp) – und übrigens auch ihres schweizerischen Pendantes SASP – viele  
16 inhaltliche und institutionelle Entwicklungsschritte durchgemacht, die sie nach Stichweh  
17 (1994) als eine wissenschaftliche Teildisziplin qualifizieren. Ein wachsender Korpus von  
18 Wissen und Erkenntnissen sowie ausdifferenzierter Forschungsmethoden zeigt sich in einer  
19 zunehmenden Zahl von Publikationen und internationaler und nationaler Fachkongresse  
20 und Tagungen und einer beachtlichen Zahl von Promotionen und Habilitationen zu  
21 sportpsychologischen Fragestellungen. Zudem legen die institutionelle Einbindung in  
22 universitäre Strukturen, in der Regel im Rahmen von sportwissenschaftlichen Instituten,  
23 Nachdiplomstudiengänge zum Erwerb wissenschaftliche fundierter praktischer  
24 Kompetenzen für angewandte Problemstellungen ebenso wie spezialisierte  
25 sportpsychologische Masterstudienprogramme Zeugnis von dieser Entwicklung ab.

26 Bereits im Festvortrag zum 10-jährigen Bestehen der Arbeitsgemeinschaft für  
27 Sportpsychologie berichtete Hermann Rieder das Ziel der ASP:

28 Ihre Ziele sind allerdings überzogen, wenn, wie es noch in der Satzung steht,  
29 Forschungskoordination als Aufgabe festgeschrieben ist. Information über  
30 wechselseitige Forschung müsste es heißen. Seit Jahren diskutieren wir die  
31 Frage, ob dafür eine eigene Zeitschrift nötig ist oder ob die jetzigen  
32 Publikationsorgane wie Sportwissenschaft, Leistungssport, Motorik,  
33 Sportunterricht und die internationalen, das ISSP-Journal und das neue  
34 amerikanische Journal of Sportpsychology [sic], unseren Bedarf  
35 zufriedenstellen können. (Rieder, 1979, S. 20)

36 So war es dann ein wichtiger Meilenstein der deutschsprachigen Sportpsychologie auf dem  
37 Weg zu einer anerkannten Wissenschaftsdisziplin, als fast zehn Jahre später die Gründung  
38 einer eigenen Fachzeitschrift vollzogen wurde, die von 1987 an zunächst im Philippka-  
39 Verlag mit dem Namen "*Sportpsychologie*" erschien. Mit dieser deutschsprachigen  
40 Fachzeitschrift verfolgten der erste Schriftführer, Peter Schwenkmezger, und der damalige  
41 erste Vorsitzende der ASP, Jürgen R. Nitsch, im Editorial das Ziel, über die Möglichkeiten  
42 und Verfahren der Sportpsychologie zu informieren und damit auch Informationsdefizite und  
43 Missverständnisse aus dem Weg zu räumen, die "in ihrer Auswirkung die  
44 sportpsychologische Forschung, die praktisch-sportpsychologische Tätigkeit und die  
45 Umsetzung und Nutzung sportpsychologischer Erkenntnisse und Verfahren in die  
46 Sportpraxis behindern" (Nitsch & Schwenkmezger, 1987, S. 5). Im Vorstandsbericht der asp  
47 von 1989 konnte Nitsch berichten, dass in den ersten zwei Jahren des Bestehens weit über  
48 1000 Abonnements verkauft werden konnten (Nitsch, 1989b, S. 22).

49 Nach den Verlags- und Namenswechseln 1994 zum Hofmann-Verlag (*Psychologie und*  
50 *Sport – Zeitschrift für Sportpsychologie*) und dann 2004 zu Hogrefe (*Zeitschrift für*  
51 *Sportpsychologie*) sowie insgesamt über dreißig Jahre später ist es an der Zeit und  
52 gerechtfertigt, die Zielstellungen und die Ausrichtung der *Zeitschrift für Sportpsychologie*  
53 neu zu denken.

54 Wie das neu eingesetzte Herausgeberkollegium im ersten Editorial des Jahres 2019  
55 schreibt, ist "die Auseinandersetzung mit der Frage der Sprache der Zeitschrift und damit  
56 der Rolle der Zeitschrift" (Ehrlenspiel et al., 2019, S. 1) eine der großen Herausforderungen.  
57 Soweit ich über die Diskussion informiert bin, steht neben der Beibehaltung des *status quo*  
58 unter anderem eine 'Hybrid-Variante' zur Diskussion, bei der sowohl deutsch- als auch  
59 englischsprachige Beiträge publiziert werden könnten, sowie ein kompletter Wechsel auf  
60 englischsprachige Beiträge.

61

## 62 **Plädoyer für eine Internationalisierung der deutschsprachigen Sportpsychologie**

63 Von 1991 bis 2007 gehörte ich dem Vorstand der European Federation of Sport Psychology  
64 (FEPSAC) an und hatte damit einen guten Einblick in die Entwicklung der Sportpsychologie  
65 in verschiedenen Ländern. Vor allem in den Jahren als FEPSAC-Präsident von 2003 bis  
66 2007 habe ich verschiedentlich die asp-Tagungen bzw. die Mitgliederversammlungen dazu  
67 genutzt, zum vermehrten Publizieren in englischsprachigen Journals aufzurufen. Meine  
68 Überzeugung resultierte vor allem aus drei Beobachtungen bei internationalen Kongressen  
69 gegen Ende des 20. Jahrhundert.

70 1. Zum Ersten war erkennbar, dass etliche Studien vorgestellt wurden, die stark

71 empiristisch geprägt waren und sich theoretisch und konzeptionell kaum auf dem hohen  
72 Niveau befanden, auf dem in der Sportpsychologie im deutschen Sprachraum  
73 gearbeitet und publiziert wurde.

74 2. Zum Zweiten fand für einzelne Fragestellungen und Anliegen eine zunehmende  
75 Fokussierung auf einige wenige angloamerikanische Konzepte oder Theorien statt. Ein  
76 Beispiel ist das Dominieren der Untersuchungen zu Teams und Teambuilding im Sport  
77 durch die Konzepte der Arbeitsgruppe von Carron (z. B. Carron, Spink & Prapavassis,  
78 1997; Carron, Widmeyer & Brawley, 1985), das später von Bruner, Eys, Beauchamp  
79 und Coté (2013) durch eine genealogische Zitationsanalyse nachgewiesen wurde. Ein  
80 zweites Beispiel ist das Überhandnehmen der Achievement Goal Theory (Duda &  
81 Nicholls, 1992; Roberts, 1992) in der Forschung zur Leistungsmotivation ab etwa 1990,  
82 während z. B. die Entwicklungen von Allmer (1973) oder Gabler (1981) zur  
83 Leistungsmotivation international nicht rezipiert wurden.

84 3. Zum Dritten war festzustellen, dass die internationalen Keynotespeaker nicht auf  
85 Konzepte rekurrierten, die nicht dem angloamerikanischen Sprachraum entsprangen,  
86 wie etwa die Handlungstheorie (z. B. mit englischsprachigen Beiträgen von Cranach,  
87 Ochsenbein & Valach, 1986; Nitsch, 1985), aber auch, dass in den englischsprachigen  
88 Artikeln und Lehrbüchern keine deutschsprachigen Quellen zitiert wurden. Das lag  
89 natürlich einerseits an der fehlenden Mehrsprachigkeit der entsprechenden Autorinnen  
90 und Autoren, aber eben andererseits auch daran, dass die damaligen  
91 Forschungsergebnisse und vielleicht noch wichtiger die theoretischen Konzeptionen der  
92 deutschsprachigen Sportpsychologie leider nur selten auf Englisch publiziert wurden.  
93 Insofern ähnelte die Situation der von Gigerenzer, Rösler, Spada, Amelang, Bierhoff,  
94 Ferstl et al. (1999) beschriebenen Einbahnstraße mit dem fehlenden Export aus der  
95 deutschsprachigen Psychologie.

96 In seinem Festvortrag an der asp-Tagung 1988 in Heidelberg beklagte Nitsch den Mangel  
97 an internationalen Publikationen aus den Reihen der asp; dies sei "zusammengenommen  
98 nicht nur ein Defizit im Wissensexport, sondern auch ein langfristig wenig förderlicher  
99 Verzicht, die eigene Forschung einer breiteren fachlichen Kritik auszusetzen." (1989a, S.  
100 28) Dass es lange Zeit nicht einfach war, Forschung, die auf deutschsprachigen  
101 Entwicklungen beruhen, international zu publizieren, war eine Negativseite dieses  
102 fehlenden "Wissensexports". In den frühen achtziger Jahren, als die Gesamtzahl der  
103 sportpsychologischen Publikationen weltweit noch überschaubar war, wurde es weitgehend  
104 versäumt, konzeptionelle Überlegungen und empirische Befunde von in (Ost und West-  
105 )Deutschland beforschten Themen einem internationalen Publikum bekannt zu machen. Als  
106 eher zufällig ausgewählte Beispiele von Themen, die durchaus das Potenzial gehabt hätten,

107 die internationale Sportpsychologie nachhaltig zu beeinflussen, seien etwa  
108 Selbstmotivierungstechniken (Samulski, 1986) oder allgemeiner Motivation und Motivierung  
109 (Ilg, 1986), Psychophysische Regeneration (Eberspächer & Renzland, 1986),  
110 Psychoregulation (Gabler, 1980; Nitsch, Allmer, Sonnenschein, Tradt & Tschakert, 1979)  
111 oder die kognitive Regulation von Handlungen im Sportspiel (Konzag & Konzag, 1981)  
112 genannt.<sup>1</sup>

113 Wenn ich über die Gründe mutmaße, weshalb damals fast nicht auf Englisch publiziert  
114 wurde, dann ist dies nicht empirisch abgestützt (und vielleicht auch durch lückenhafte oder  
115 verklärende Erinnerungen verfälscht): Erstens bestand in den deutschsprachigen Ländern  
116 die Tradition der Dissertation und auch der Habilitation als Monographie, und es war nicht  
117 selten möglich, eine Professur zu erlangen, ohne je international publiziert zu haben.  
118 Zweitens wurden zwar von den Projekt-Geldgebern umfangreiche Zwischen- und  
119 Abschlussberichte eingefordert, die dann als 'graue Literatur' in eingeschränkten Kreisen  
120 zirkulierten, aber Publikationen – und schon gar englischsprachige – waren nicht unter den  
121 *deliverables*. Drittens war die englische Sprachkompetenz im deutschen Sprachraum oft  
122 noch nicht sehr gut ausgeprägt, und Übersetzungsbüros für fachwissenschaftliche Texte  
123 waren kaum zu finden. Zum vierten waren wenige sportpsychologische Zeitschriften auf  
124 dem Markt, und das Review-Verfahren mit Papiermanuskripten langdauernd und  
125 aufwendig.

126 Mittlerweile hat sich die Situation deutlich verändert. Das mag daran liegen, dass von den  
127 zuständigen Fakultäten im Rahmen kumulativer Dissertationen zunehmend  
128 englischsprachige Artikel erwartet werden, aber auch, dass viele Junge hervorragend  
129 Englisch sprechen und zudem Lektorate schnell für sprachlich einwandfreie Manuskripte  
130 sorgen. Zudem gibt es heute sehr viele internationale Sportpsychologiezeitschriften, bei  
131 denen eine Einreichung probiert werden kann, und das sehr einfach über ein Online-Tool.  
132 Zusammengefasst steigt erfreulicherweise die Zahl der Originalarbeiten deutschsprachiger  
133 Autorinnen und Autoren an, die in einschlägigen sportpsychologischen Fachzeitschriften auf  
134 Englisch erscheinen. Sucht man beispielsweise in der Datenbank SCOPUS mit den  
135 Suchbegriffen SRCTITLE ( sport ) AND SRCTITLE ( psycholog\* ) AND DOCTYPE ( ar ),  
136 sind im Jahr 2008 noch neun Beiträge deutschsprachiger Autorinnen und Autoren zu  
137 finden, und im Jahr 2018 bereits 29. Wegen der insgesamt größeren Zahl erfasster  
138 Publikationen betrug ihr Anteil in den letzten 10 Jahren konstant zwischen 5 und 10%.  
139 Allerdings ist die Zahl der Publikationen aus den angloamerikanischen Ländern USA, UK,

---

<sup>1</sup> Natürlich gibt es durchaus auch Beispiele von in Deutschland entwickelten Ansätzen, die es international zu hoher Bekanntheit und Akzeptanz gebracht haben, etwa das Erholungs-Belastungskonzept von Kellmann und Kallus (2001).

140 Canada und Australien pro Jahr immer noch um das 10 bis 20fache grösser (Stand 18.  
141 April 2019).

142 Vor dem Hintergrund meiner Einschätzung der Qualität und Produktivität der  
143 deutschsprachigen Sportpsychologie kann ich mit diesem Verhältnis nicht zufrieden sein.  
144 So waren etwa am 14. FEPSAC-Kongress 25% aller Teilnehmenden aus Deutschland, der  
145 Schweiz oder Österreich. Die deutsche Sprache war damit nur unwesentlich weniger  
146 vertreten als Teilnehmende aus den vier genannten angloamerikanischen Ländern mit  
147 28.5%. Jährlich werden an den Jahrestagungen der asp über 200 Beiträge vorgestellt, von  
148 denen viele eine internationale Leserschaft interessieren könnten.

149 Offenbar gibt es zwischen der Forschungstätigkeit und dem Forschungsoutput, gemessen  
150 an der Zahl der Publikationen, immer noch beachtliche Schwierigkeiten zu überwinden. Ein  
151 nicht zu unterschätzendes Hindernis ist der von Papaioannou, Machaira und Theano (2013)  
152 nachgewiesene *Language Bias* bei den Herausgeberschaften und Reviewern der  
153 internationalen Fachzeitschriften.

#### 154 **Chancen und Risiken bei einem Sprachwechsel der *Zeitschrift für Sportpsychologie***

155 Aus dem Gesagten lassen sich durchaus einige Argumente dafür ableiten, die *Zeitschrift für*  
156 *Sportpsychologie* auf Englisch oder zumindest in einer Hybrid-Version herauszugeben. Es  
157 wäre vielleicht für deutschsprachige Entwicklungen und Konzeptionen einfacher, von  
158 Gutachtern anerkannt und angenommen zu werden als in Zeitschriften mit einer  
159 angloamerikanisch dominierten Herausgeberschaft, bei denen laut Papaioannou et al.  
160 (2013) der Bias besonders ausgeprägt ist. Demnach korrelieren die prozentualen Anteile  
161 der veröffentlichten Beiträge und die Prozentanteile der Mitglieder der Editorial Boards pro  
162 Kontinent mit  $r=.93$ .

163 Zusätzlich wäre eine höhere Zahl von Einreichungen zu erwarten, was nicht zuletzt auch  
164 das wirtschaftliche Überleben der Zeitschrift sichern helfen würde, und die potenzielle  
165 Leserschaft würde sich um ein Vielfaches vergrößern. Zudem könnten internationale  
166 Reviewer angefragt werden, was die Suche nach Spezialisten für bestimmte  
167 Themengebiete erleichtern könnte.

168 Dem stehen allerdings auch ein paar Herausforderungen entgegen, denen sich eine  
169 englischsprachige Zeitschrift vermutlich ausgesetzt sähe: Die Zeitschrift wäre nunmehr eine  
170 unter mehr als einem Dutzend mit vergleichbarem Zielpublikum, gegen die sie sich in einem  
171 umkämpften internationalen Markt durchsetzen müsste. Das dürfte insbesondere dann  
172 schwierig werden, wenn die Zielsetzung wäre, deutschsprachige Forschung und damit  
173 verbundene Theorieansätze international bekannt zu machen. Um die internationale  
174 Visibilität zu erhöhen, müsste die Herausgeberschaft international zusammengesetzt sein

175 (s. Gigerenzer et al., 1999). Die Zahl der Einreichungen könnte sich damit erhöhen, aber  
176 gleichzeitig ist zu befürchten, dass die Qualität der Einreichungen mindestens zu Beginn  
177 nicht den allerhöchsten Ansprüchen genügen würde, weil Autorinnen und Autoren nach wie  
178 vor zuerst bei den etablierten Journals mit den höchsten Impact Faktoren einreichen  
179 würden und dann nach – allenfalls multiplen – Ablehnungen schließlich bei der *Zeitschrift*  
180 *für Sportpsychologie* vorstellig würden. Mit der zunehmenden Zahl der Einreichungen  
181 würde der Aufwand für die Herausgeberschaft zunehmen, und Reviewer müssten auf der  
182 ganzen Welt gesucht werden. Je mehr internationale Reviewer sich jedoch an der  
183 Begutachtung beteiligen würden, desto mehr würde der Bias der englischsprachigen  
184 Sportpsychologie zunehmen.

185 Dieser Bias äußert sich heute etwa dadurch, dass bei der Verwendung eines genuin  
186 deutschsprachigen Konzepts in den Reviews möglicherweise die Frage gestellt wird,  
187 weshalb man nicht die allgemein bekannten und weit verbreiteten englischsprachigen  
188 Theorien oder Instrumente eingesetzt habe. Oder anders gesagt: auch in der *Zeitschrift für*  
189 *Sportpsychologie* würde die Chance, einen Artikel auf Englisch zu veröffentlichen steigen,  
190 wenn man sich an angloamerikanischen Theorien orientiert und Übersetzungen von darauf  
191 basierenden Instrumenten verwendet.

192 In der Konsequenz würden die historischen und kulturellen Wurzeln vernachlässigt und die  
193 Tradition der deutschsprachigen Sportpsychologie verschwinden. Es würde eine  
194 Hegemonie des Denkens etabliert, was der französische Linguist Claude Hagège in einem  
195 Interview so formuliert hat: "Seine Sprache durchsetzen heisst auch, seine Art des Denkens  
196 durchzusetzen<sup>2</sup>" (Feltin-Palas, 2012; Übersetzung durch den Verfasser). Eine Wissenschaft  
197 – und damit auch die Sportpsychologie – kann sich jedoch nur weiterentwickeln im  
198 fachlichen und konstruktiven Wettstreit unterschiedlicher Denkrichtungen und Ideen. Die  
199 weiter oben beklagte Fokussierung auf wenige Konzeptionen hilft weder bei der  
200 Beantwortung der Fragen, die der Sport an die Sportpsychologie stellt noch bei ihrer  
201 theoretischen Begründung.<sup>3</sup>

202

### 203 **Eine Zukunftsvision für die *Zeitschrift für Sportpsychologie***

204 In dem Dilemma der Internationalisierung einen Ausweg zu finden ist schwierig. Ich möchte  
205 deshalb die Betrachtungsebene wechseln und nach dem Zweck fragen. Dabei geht es um

---

<sup>2</sup> "Imposer sa langue, c'est aussi imposer sa manière de penser"

<sup>3</sup> Auch wenn es in den letzten Jahren zunehmend Beispiele gibt, wo einseitige Positionen aufgelöst wurden, sind doch aktuell in fünf der neun wichtigsten Internationalen Sportpsychologiezeitschriften keine deutschsprachigen Mitglieder in Editorial Boards vertreten. Eine Ausnahme ist PSE mit 6 von 55, zudem amtierten respektive amtierenden Dorothee Alfermann und Bernd Strauß als Co-Herausgeber.



206 die Fragen: Wem nützt die Wissenschaft oder in unserem Fall die Sportpsychologie? Der  
207 Gesellschaft (hier konkret: dem Sport in einem weiten Verständnis) oder der Wissenschaft  
208 (konkret den Forschenden und ihrer Karriere)? Und welche Rolle soll darin die Zeitschrift für  
209 Sportpsychologie spielen?

210 Zuweilen verstärkt sich der Eindruck, dass wissenschaftliche Forschungsergebnisse  
211 vornehmlich unter dem Gesichtspunkt veröffentlicht werden, dass sie dem Autor oder der  
212 Autorin möglichst viel Karrierenutzen bringen. Bei der Auswahl eines Journals, bei dem eine  
213 Einreichung möglich wäre, wird der *Impact Factor* oft als erstes recherchiert. Aus der Sicht  
214 der jungen Menschen, die sich hoffnungsvoll aufmachen, um irgendeinmal in unbestimmter  
215 Zukunft an irgendeiner beliebigen Stelle im Land (oder auf der Welt) eine dauerhafte Stelle  
216 zu bekommen, die das Überleben sichert, wenn möglich eine Professur, ist dieses  
217 Verhalten verständlich. Dies mindestens so lange, als bei Stellenbesetzungen oder  
218 Beförderungen Kennzahlen wie der *Journal Impact Factor*, die angeblich etwas über die  
219 Qualität der Forschung aussagen, als wichtige Auswahlkriterien herangezogen werden.

220 Erfreulicherweise gibt es in den letzten Jahren ein paar Gegentrends. So empfiehlt etwa die  
221 San Francisco Declaration on Research Assessment (DORA, 2012) klarzustellen, "dass der  
222 wissenschaftliche Inhalt eines Artikels wichtiger ist als die Publikationsmetrik oder das  
223 Journal in dem er veröffentlicht wurde." (Punkt 2). Ein konsequentes Umsetzen der  
224 Empfehlungen in Berufungsgremien oder Forschungsförderungskommissionen würde den  
225 Druck von unserem wissenschaftlichen Nachwuchs nehmen, immer nach dem  
226 höchstmöglichen individuellen Karrierenutzen zu schießen, und stattdessen ermöglichen,  
227 einen gesellschaftlichen Impact für den Sport – in einem sehr breiten Verständnis – ins  
228 Auge zu fassen.

229 Für die Psychologie forderte die Herausgeberin der Zeitschrift *Translational Issues in*  
230 *Psychological Science* (TPS) im Editorial zur ersten Ausgabe, sie sollte sich als  
231 wissenschaftliche Disziplin dadurch profilieren, dass sie die Relevanz ihrer Forschung für  
232 aktuelle Anliegen demonstriert (Kenkel, 2014). Im Feld des strategischen Managements  
233 verlangte Müller-Stewens (2016) neben der Perspektivenvielfalt und wissenschaftlicher  
234 Stringenz sowie der institutionellen Einbindung als Merkmal einer entwickelten  
235 Wissenschaftsdisziplin in Zukunft einen Nützlichkeitsnachweis für die Managementpraxis.  
236 Für die Sportwissenschaft hat kürzlich Büsch (2019) darauf hingewiesen, dass sie sich als  
237 "citizen science" oder "Wissenschaft für alle" (S. 203) verstehen muss, und Raab (2017)  
238 ordnet die Sportpsychologie in die Trias Wissenschaft, Sport und Gesellschaft ein.

239 Wenn man das Ziel verfolgt, die Sportpsychologie als eine für die Gesellschaft nützliche  
240 angewandte Disziplin voranzubringen, ist eine Kooperation erforderlich, bei der die  
241 verschiedenen Forschungsgruppen zusammen an Lösungen arbeiten. Wie eine grosse

242 Metaanalyse zur Gruppenleistung zeigte, haben *egocentric goals* der Gruppenmitglieder  
243 den stärksten negativen Effekt auf die *group performance* (Kleingeld, von Mierlo & Arends,  
244 2011). Wenn jeder nur den individuellen Karrierenutzen im Blick hat, wird der Nutzen für die  
245 Sportpsychologie gering bleiben. Eine gemeinsame Leistung könnte demgegenüber etwa  
246 darin bestehen, die Sportpsychologie bekannter zu machen bei politisch relevanten  
247 Personen, in unserem Fall also etwa den Entscheidungsorganen im DOSB oder in  
248 Sportfachverbänden, in den Kultusministerien oder bei Krankenversicherern. Dabei geht es  
249 darum aufzuzeigen, dass die Sportpsychologie im Unterschied zu den selbsternannten  
250 Gurus wissenschaftlich fundierte Interventionen anzubieten hat, die von entsprechend  
251 ausgebildeten Fachpersonen mit der entsprechenden Sorgfalt und in ethischer  
252 Verantwortung gegen eine entsprechende Bezahlung angeboten werden können. Die  
253 Zertifizierungsrichtlinien der asp (n.d.), die Bestrebungen der FEPSAC (n.d.), die  
254 Zertifizierung auf Europäischer Ebene voranzutreiben, oder der Fachtitel für  
255 Sportpsychologie der Föderation der Schweizer Psychologinnen und Psychologen FSP  
256 (n.d.) bilden hier wichtige Grundlagen. Das Anliegen der externen Kommunikation, das  
257 schon Nitsch und Schwenkmezger (1987) im Editorial zu der ersten Nummer der Zeitschrift  
258 *Sportpsychologie* nannten, um "über Möglichkeiten und Grenzen der Sportpsychologie vor  
259 dem Hintergrund ihres aktuellen Entwicklungsstandes fortlaufend zu informieren, [...]" (S.  
260 5), und das Beckmann (1999) mit dem Begriff "Außenwirkung im Sinne eines 'guten'  
261 Publikationsorgans" (S. 85) aufgriff, scheint mir nach wie vor ein wichtiges Ziel der  
262 *Zeitschrift für Sportpsychologie* zu sein.

263 Bei der Gründung der Zeitschrift *Sportpsychologie* 1987 war explizit auch eine Amateur-  
264 Leserschaft mitgedacht: interessierte Trainerinnen und Trainer, Lehrkräfte etc. sollten sich  
265 anhand von Praxisbeispielen und einfachen, illustrierten Beiträgen informieren können. Die  
266 Zahl der eingereichten Praxisbeiträge war jedoch immer sehr gering (Beckmann, 1999),  
267 dafür nahm die wissenschaftliche Qualität und Komplexität der Beiträge zu. Trainerinnen  
268 und Trainer, die einen immer anspruchsvolleren Job zu erledigen haben, gehören damit  
269 nicht mehr zum Zielpublikum der *Zeitschrift für Sportpsychologie*, weil es für sie spezifische  
270 Transferzeitschriften gibt. Zudem scheint es mir bei der steigenden Zahl von  
271 Absolventinnen und Absolventen der verschiedenen für Sportpsychologie qualifizierenden  
272 Aus- und Weiterbildungsstudiengänge zwingend zu fordern, dass die sportpsychologische  
273 Betreuung in die Hände dieser speziell ausgebildeten Fachleute gehört.

274 Angewandte Sportpsychologie als Beruf ist heute zwar keine Utopie mehr, dennoch ist die  
275 Zahl der Menschen, die davon leben können, immer noch gering (Ehrlenspiel, Droste &  
276 Beckmann, 2011; Seiler, Blaser, Stocker & Jänsch, 2018). Um sich auf dem Markt als  
277 Fachleute durchzusetzen, weisen praktisch tätige Sportpsychologinnen und

278 Sportpsychologen einen Bedarf an Fortbildung auf. Die Fortbildungspflicht, die in der  
279 Schweiz z. B. 80 Stunden pro Jahr beträgt, wird vor allem über Workshops und in  
280 geringerem Masse über Intervision/Supervision erfüllt (Seiler et al., 2018), wodurch die  
281 Selbstreflexion der eigenen Tätigkeit angeregt wird. Wer selbstständig erwerbend arbeitet  
282 und nicht mehr im Hochschulsetting tätig ist, hat jedoch keinen Zugriff mehr auf  
283 internationale Zeitschriften und Datenbanken und sowieso wenig Zeit, sich mit komplizierten  
284 Studien zu einem kleinen, theoretisch vielleicht interessanten, aber praktisch wenig  
285 relevanten Aspekt auseinanderzusetzen. Die *Zeitschrift für Sportpsychologie*, die im  
286 Jahresbeitrag der asp enthalten ist, könnte als Fachzeitschrift somit eine wichtige Rolle  
287 spielen und dazu beitragen, das theoretische Wissen ihrer rund 500 Mitglieder auf dem  
288 Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu halten. Dazu müsste sie Ergebnisse aus  
289 anwendungsorientierter Forschung publizieren, die den im Feld tätigen  
290 Sportpsychologinnen und Sportpsychologen als Fundament dienen, um ihren Beruf auf  
291 qualitativ höchstem Niveau zum Nutzen des Sports und der Gesellschaft ausüben zu  
292 können.

293 Zusammengefasst weist die *Zeitschrift für Sportpsychologie* ein Alleinstellungsmerkmal als  
294 einzige deutschsprachige Sportpsychologiezeitschrift und innerhalb der deutschsprachigen  
295 Sportwissenschaft aufgrund ihrer Qualität eine hohe Anerkennung auf. Ich würde es  
296 begrüßen, von einem noch höheren wissenschaftlichen Anspruch abzusehen. Dieser ließe  
297 sich auf Deutsch nicht erreichen, weil die Zahl der potenziellen Rezipienten zu gering ist.

298 Ebenso fände ich einen Wechsel auf Englisch bedauerlich und ermuntere die  
299 sportpsychologische Forschungsgemeinschaft stattdessen, allen Widerständen zum Trotz  
300 weiterhin zu versuchen, unsere Forschungsansätze und zugrundeliegende  
301 Theoriekonzeptionen in den bestehenden und angesehenen internationalen Journals  
302 unseres Faches zu publizieren. Das wird auch dann einfacher, wenn sich vermehrt  
303 deutschsprachige Kolleginnen und Kollegen in den entsprechenden Herausbergremien  
304 und Boards engagieren.

305 Angewandte Sportpsychologie ist immer auch kulturelle Praxis und damit auch  
306 sprachgebunden (Schinke, Blodgett, Ryba, Kao & Middleton, 2019). Deshalb halte ich die  
307 Akzeptanz bei der deutschsprachigen Leserschaft und vor allem bei den in der  
308 Sportpsychologie angewandten Tätigen für höher, wenn der Schwerpunkt auf translationale  
309 Forschung gelegt wird und die Sprache Deutsch bleibt. Diese wachsende Zielgruppe würde  
310 unter anderem von Entwicklungen deutschsprachiger Testverfahren,  
311 anwendungsbezogener Forschung und Entwicklung, Evaluationen von Interventionen und  
312 ähnlichen Beiträgen profitieren und damit den Nutzen der sportpsychologischen Forschung  
313 in die verschiedenen Felder des Sports und in die Gesellschaft hinaustragen.

314 Die im Editorial (Ehrlenspiel et al., 2019) angedachten Beiträge zu Anwendungsfragen, zum  
315 Berufsfeld und zur Ausbildung gehen in die richtige Richtung. Die Rubrik Sportpsychologie  
316 Digest, in welcher aktuelle Forschungsergebnisse kurz zusammengefasst werden, stellt  
317 ebenfalls ein gutes Beispiel dar. Es bleibt zu wünschen, dass Autorinnen und Autoren der  
318 *Zeitschrift für Sportpsychologie* Stolz dabei empfinden, etwas zum Anwendungsnutzen  
319 ihres Feldes beizutragen. Dem neuen Herausgeberkollegium wünsche ich bei seiner  
320 Aufgabe viel Erfolg.  
321

322 **Literatur**

323

324 Allmer, H. (1973). *Zur Diagnostik der Leistungsmotivation. Konstruktion eines*  
325 *sportspezifischen Motivationsfragebogens*. Ahrensburg: Czwalina.

326 Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie (asp). (n.d.). *Ausbildung "asp-Curriculum*  
327 *Sportpsychologie im Leistungssport"*. Zugriff am 22.10.2019 unter [https://www.asp-](https://www.asp-sportpsychologie.org/content.php?cont=255)  
328 [sportpsychologie.org/content.php?cont=255](https://www.asp-sportpsychologie.org/content.php?cont=255)

329 Beckmann, J. (1999). Die Zeitschrift 'psychologie und sport'. Entwicklung, Konzeption und  
330 Reputation. In H. Allmer (Hrsg.), *30 Jahre asp 1999* (S. 82-85). Schorndorf: Hofmann.

331 Bruner, M.W., Eys, M.A., Beauchamp, M.R. & Coté, J. (2013). Examining the origins of  
332 team building in sport: A citation network and genealogical approach. *Group Dynamics: Theory, Research, and Practice*, 17, 30–42. DOI: 10.1037/a0030114

334 Büsch, D. (2019). Wandeln zwischen den Erfahrungswelten. Fehler und Fallen einer  
335 anwendungsnahen Sportwissenschaft. *German Journal of Exercise and Sport*  
336 *Research*, 49, 201-203. DOI: 10.1007/s12662-019-00576-3

337 Carron, A.V., Spink, K.S. & Prapavessis, H. (1997). Team building and cohesiveness in the  
338 sport and exercise setting: Use of indirect interventions. *Journal of Applied Sport*  
339 *Psychology*, 9, 61-72, DOI: 10.1080/10413209708415384

340 Carron, A.V., Widmeyer, W.N. & Brawley, L.R. (1985). The development of an instrument to  
341 assess cohesion in sport teams: The Group Environment Questionnaire. *Journal of*  
342 *Sport Psychology*, 7, 244-266.

343 Cranach, M. v., Ochsenein, G. & Valach, L. (1986). The group as a self-active system:  
344 Outline of a theory of group action. *European Journal of Social Psychology*, 16, 193-  
345 229.

346 DORA (2012). *San Francisco Vereinbarung über die Forschungsbewertung*. Zugriff am 19.  
347 März 2019 unter <https://sfdora.org/read/de/>

348 Duda, J.L. & Nicholls, J.G. (1992). Dimensions of achievement motivation in schoolwork  
349 and sport. *Journal of Educational Psychology*, 84, 290-299.

350 Eberspächer, H. & Renzland, J. (1986). Untersuchung psychophysischer  
351 Regenerationsprozesse bei Doppelbelastungen. *Leistungssport*, 16(6), 37-41.

352 Ehrlenspiel, F., Droste, A. & Beckmann, J. (2011). Das Berufsfeld Sportpsychologie im  
353 Leistungssport aus der Sicht der in der Praxis Tätigen. *Zeitschrift für Sportpsychologie*,  
354 18, 73-86. DOI: 10.1026/1612-5010/a000042

- 355 Ehrlenspiel, F., Englert, C., Hagemann, N., Memmert, D., Pfeffer, I. & Wegner, M. (2019).  
356 Editorial. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 26, 1-2. DOI: 10.1026/1612-5010/a000257
- 357 European Federation of Sport Psychology (FEPSAC). (n.d.). Certification. Zugriff am  
358 22.10.2019 unter <https://www.fepsac.com/certification/>
- 359 Feltin-Palas, M. (2012, 28. März). Claude Hagège: "Imposer sa langue, c'est imposer sa  
360 pensée". *L'Express* No 3169, 28. März 2012. Zugriff unter  
361 [https://www.lexpress.fr/culture/livre/claude-hagege-imposer-sa-langue-c-est-imposer-](https://www.lexpress.fr/culture/livre/claude-hagege-imposer-sa-langue-c-est-imposer-sa-pensee_1098440.html)  
362 [sa-pensee\\_1098440.html](https://www.lexpress.fr/culture/livre/claude-hagege-imposer-sa-langue-c-est-imposer-sa-pensee_1098440.html)
- 363 Gabler, H. (1980). Leistungsdiagnose, Psychoregulation und Coaching am Beispiel Tennis.  
364 *Leistungssport*, 10(2), 94-102.
- 365 Gabler, H. (1981). *Leistungsmotivation im Hochleistungssport*. Schorndorf: Hofmann.
- 366 Gigerenzer, G., Rösler, F., Spada, H., Amelang, M., Bierhoff, H.W., Ferstl, R., Friederici,  
367 A.D. et al. (1999). Internationalisierung der psychologischen Forschung in Deutschland,  
368 Österreich und der Schweiz. *Psychologische Rundschau*, 50, 101-105. DOI:  
369 10.1026//0033-3042.50.2.101
- 370 Ilg, H. (1986). Aspekte einer Theorie der Motivation und des Motivierens im Konzept der  
371 Regulation sportlicher Tätigkeiten. *Theorie und Praxis der Körperkultur*, 35, 271-279.
- 372 Kellmann, M. & Kallus, K. W. (2001). *The recovery-stress questionnaire for athletes. User*  
373 *manual*. Champaign, IL: Human Kinetics.
- 374 Kenkel, M.B. (2014). Bettering society and psychology: The two missions of TPS.  
375 *Translational Issues in Psychological Science*, 1 (Supplement), 1-2.
- 376 Kleingeld, A., van Mierlo, H. & Arends, L. (2011). The effects of goal setting on group  
377 performance: A meta-analysis. *Journal of Applied Psychology*, 96, 1289-1304.
- 378 Konzag, G. & Konzag, I. (1981). Kognitive Funktionen in der psychischen Regulation  
379 sportlicher Spielhandlungen und Folgerungen für den Ausbildungsprozess. In H.  
380 Schellenberger (Hrsg.), *Psychologie im Sportspiel* (S. 15-35). Berlin: Sportverlag.
- 381 Müller-Stewens, G. (2016). Das Strategische Management als Disziplin – Meilensteine und  
382 Perspektiven seiner Entwicklung. *Die Unternehmung*, 70, 322-343. doi 10.5771/0042-  
383 059X-2016-4-322
- 384 Nitsch, J.R. (1985) The action-theoretical perspective. *International Review for the*  
385 *Sociology of Sport*, 20, 263-282.
- 386 Nitsch, J.R. (1989a). Zur Lage der Sportpsychologie in der Bundesrepublik Deutschland. In  
387 H. Eberspächer & D. Hackfort (Hrsg.), *Entwicklungsfelder der Sportpsychologie*  
388 (Bericht über die Tagung und das 4. Internationale Symposium der

- 389           Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie vom 6. bis 8. Mai 1988 in Heidelberg  
390           anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Hermann Rieder; S. 17-42). Köln: bps-  
391           Verlag.
- 392   Nitsch, J.R. (1989b). Bericht des Vorstandes der ASP für den Zeitraum 1985-1989. In J.R.  
393           Nitsch (Hrsg.), *20 Jahre asp 1989* (S. 18-24). Schorndorf: Hofmann.
- 394   Nitsch, J.R., Allmer, H., Sonnenschein, I., Tradt, A. & Tschakert, R. (1979). *Untersuchungen*  
395           *zu naiven Techniken der Psychoregulation im Sport. Teil 1- Selbstregulation*. Köln: bps-  
396           Verlag.
- 397   Nitsch, J.R. & Schwenkmezger, P. (1987). Sportpsychologie – praxisorientiert und auf  
398           aktuellem Forschungsstand. *Sportpsychologie*, 1(1), 3-6.
- 399   Papaioannou, A.G., Machaira, E. & Theano, V. (2013). Fifteen years of publishing in  
400           English language journals of sport and exercise psychology: authors' proficiency in  
401           English and editorial boards make a difference. *International Journal of Sport and*  
402           *Exercise Psychology*, 11, 1-10. DOI: 10.1080/1612197X.2013.753726
- 403   Raab, M. (2017). Sport and exercise psychology in 2050. *German Journal of Exercise and*  
404           *Sport Research*, 47, 62-71. DOI: 10.1007/s12662-016-0435-y
- 405   Rieder, H. (1979). Festvortrag. 10 Jahre Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie – Zur  
406           Entwicklung und den Perspektiven unseres Fachgebietes. In J.R. Nitsch (Hrsg.),  
407           *Bericht über die 10-Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie in Köln*  
408           1979 (S. 15-42). Köln: bps-Verlag.
- 409   Roberts, G.C. (Ed.). (1992). *Motivation in sport and exercise*. Champaign, IL: Human  
410           Kinetics.
- 411   Samuski, D. (1986). Analyse von Selbstmotivierungstechniken im Leistungssport.  
412           *Leistungssport*, 16(4), 5-9.
- 413   Schinke, R.J., Blodgett, A.T., Ryba, T.V., Kao, S.F. & Middleton, T.R.F. (2019). Cultural  
414           sport psychology as a pathway to advances in identity and settlement research to  
415           practice. *Psychology of Sport and Exercise*, 42, 58-65. DOI:  
416           10.1016/j.psychsport.2018.09.004
- 417   Seiler, R., Blaser, M., Stocker, E. & Jänsch, N. (2018). Strukturmerkmale des Berufsfelds  
418           Sportpsychologie in der Schweiz. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 25, 33–44. DOI:  
419           10.1026/1612-5010/a000224
- 420   Stichweh, R. (Hrsg.). (1994). *Wissenschaft, Universität, Professionen. Soziologische*  
421           *Analysen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- 422

423 Dank

424 Mein Dank geht an die zwei Gutachter für Ihre zahlreichen konstruktiv-kritischen Gedanken,  
425 die mir halfen, meine Argumentation noch besser zu strukturieren.